

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Preis: Täglich 1 Sgr.
100 in der Expedition
Kontostempel 25. Son-
ntags 50. Die Zusender
sind zu versenden. Einmal
in 10. No. 1.
Kontostempel 23000 1/2.

Die die Mithabe eines
anderer Manuskripte
nicht die Redaktion
nicht beizubringen.

Bestellen: Annahme aus-
wärts: Hannover und
Hildesheim, Berlin,
Breslau, Chemnitz, Düssel-
dorf, Frankfurt a. M.,
Gießen, Halle, Leipzig,
Magdeburg, Nürnberg,
Potsdam, Regensburg,
Stuttgart, Tübingen, Weim-
ar, Wiesbaden, Zürich.
— Druck & Co. in
Dresden, Voigt & Co.
in Leipzig.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Informationen: Manuskripte
werden nicht zurückgegeben.
— Druck & Co. in
Dresden, Voigt & Co. in
Leipzig.

Informationen: Manuskripte
werden nicht zurückgegeben.
— Druck & Co. in
Dresden, Voigt & Co. in
Leipzig.

Mr. 89. Neunzehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Montag, 30. März 1874.

Die geehrten Leser der „Dresdner Nachrichten“ bitten wir, das Abonnement für das zweite Quartal 1874 mit 22 1/2 Ngr. ungekündigt zu erneuern zu wollen, damit wir im Stande sind, die Nummern ohne Unterbrechung weiter zu liefern.

Sämmtliche Post-Anstalten des deutschen Reichs und ganz Oesterreichs nehmen Bestellungen auf unser Blatt an. In Dresden abonnirt man (einschließlich des Bringerlohnes) vierteljährlich mit 22 1/2 Ngr., bei den sächsischen Post-Anstalten mit 25 Ngr.

Expedition in Dresden, Marienstraße 13.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat auf das Ostpreussentelegramm des Königs Ludwig von Bayern (gleich mit bezüglichen Dankworten erwidert und dabei dessen Theilnahme an dem vollzogenen Aufbau des deutschen Reichs dankbar gedenkt.

Das Centrum des Reichstags bereitet Anträge vor: für Klavier-Vorleser eine eigene Landesvertretung zu erwirken. Die „Vorleser“ hört ab bestimmt, daß die Klavier-Vorleser den gemeinsamen 4-prozentigen Staatsanleihe von 1856 eine selbstbestimmte Sache ist, und die hierauf bezügliche Publikation schon nächster Zeit erfolgen dürfte.

In Hamburg ist der Streik der Arbeiter völlig muthlos. Sie sind zur Arbeit zurückgekehrt, nachdem sie einige bittere Erfahrungen gemacht haben, u. A. auch die, daß die ihnen von den Berliner Sozialdemokraten in Aussicht gestellte Hilfe in dem guten Sinne verfaßt, Hamburg zu verlassen und anderweitig Arbeit zu suchen. Ebenso sind einige andere Streiks für die Arbeiter verderblich gelaufen.

Frankreich. Die Wallfahrten haben in Frankreich wieder begonnen. Eine sehr großartige fand am letzten Sonntag in Marielle nach dem heiligen Hügel der Jungfrau von der Sade. 4270 Arbeiter, viele andere Bürger, darunter mehrere Offiziere und Soldaten der Garnison, machten die Wallfahrt mit. Der General Givrand hatte die Musikbände des 55. Regiments zur Verfügung gestellt, und der Bischof von Marielle stand der Feierlichkeit vor. Andere derartige Umgebungen werden in großer Anzahl vorbereitet. Wie man erzählt, tringt die Weltlichkeit im Augenblick in den Herzogen von Broglie, damit derselbe ein strenges Gesetz betreffs Heiligung der Sonn- und Festtage erlasse.

Spanien. Der neue Gouverneur von Gerona, Don Gabriel Pedro Esteban, ist dort mit Verstärkungen eingetroffen. Der General Degor ist nach Mataro (nördlich von Barcelona) abgegangen, um Saballs den Weg zu verlegen. — Der General Bedoya hat in Verida eine Revue über 8000 Mann abgehalten, welche als Verstärkungen der in Matolonia bestimmten Truppen dienen sollen. Ein Theil ist für Barcelona bestimmt. — Cartagena wird von den Carlisten blockirt gehalten. Die Eisenbahn-Verbindung ist abgeschnitten.

Locales und Sächsisches.

Ihre Majestät die Königin Marie besuchte gestern Vormittag die Blumenausstellung der Gesellschaft Flora auf der Brühl'schen Terrasse.

Bei einer vorläufigen Besprechung des Bundesraths über seine zu dem Civilgesetz zu nehmende Stellung, sollen sich die sächsischen Bundescommissare gegen die Einführung der obligatorischen Civilheirat ausgesprochen haben. Eine so absolut ablehnende Haltung unserer Regierung würden wir bebauern; viel zweckmäßiger scheint uns die Stellung, welche die bairische Regierung zu der Frage genommen hat, nämlich die: man solle lediglich das Bedürfnis der Einzelstaaten in's Auge fassen. Die Frage, ob es sich in Sachsen nöthig macht, die facultative Civilheirat in eine obligatorische umzuwandeln, läßt sich zu verschieden beantworten. Große Klagen, daß es nicht möglich sei, mit der facultativen Civilheirat auszukommen, haben wir bisher nicht gehört.

Laut den „Baufleuten“ hat der Hauptverein für innere Mission sich an die Regierung mit einer Eingabe gewendet, in der er die mannichfachen Uebelstände schildert, die sich beim Baue der Eisenbahnen für die materielle und sittliche Lage der Arbeiter ergeben haben. Die Mehrzahl dieser Eisenbahnarbeiter sind von Heimath und Familie getrennt und entbehren des wohlthätigen Einflusses beider. Das Ministerium des Innern hat hierauf mit einem Schreiben erwidert, in welchem es den Bestrebungen jenes Hauptvereins die vollste Anerkennung zollt und sodann sich über einige Mittel verbreitet, um die sociale und sittliche Lage der Eisenbahnarbeiter zu heben. Es heißt darin: Zunächst hat man bei manchen Bahnbauten gemeinschaftliche, durch die Bauverwaltung, beziehentlich den Bauunternehmer hergestellte und unterhaltene Menagen eingerichtet, in welchen die Arbeiter gegen eine mäßige Vergütung Wohnung und Kost empfangen und zugleich einer Art von Hausdisciplin unterstehen. Die Erfahrungen, welche man mit diesen, vorzugsweise allerdings nur für dünn bevölkerte Gegenden passenden Menagen anderwärts gemacht hat, sind, und zwar auch in finanzieller Hinsicht, nicht ungunstige gewesen. Bezüglich der bei den meisten Bahnbauten üblichen Einrichtung, nach welcher dem Marktender oder dem zum interimistischen Schankbetriebe während des Bahnbauens concessionsfreie Restaurants die Verpflichtung obliegt, eine Schankbude auf seine Kosten zu errichten, für welche der Aufwand 6—800 Thaler und mehr beträgt, hat die Erfahrung gezeigt, daß die Arbeiter hierdurch insofern nicht unwesentlich bemächtigt werden, als die Restaurants, deren Verdienst im Allgemeinen gering ist, die hohen Baukosten von den Arbeitern wieder beizulegen suchen, was nur entweder durch Verabreichung schlechter Speisen und Getränke oder durch Preiszuschläge auf die Waaren erreicht zu werden vermag. In dieser Beziehung würde sich nach dem übereinstimmenden Urtheile der Obergenieure eine Verbesserung herbeiführen lassen, wenn an den hierzu geeigneten Punkten der Baustraßen die interimistischen Schankbetriebe auf Restloren erbaut und an geeignete Wirthe überlassen würden, welche sodann zu Verabreichung warmer und kalter Speisen und Getränke an die Arbeiter unter Zugrundelegung der durch die Bauverwaltung controlirten Preislagen zu verpflichten wären. In diesen Restaurants, sowie auch

in den vorerwähnten Menageanstalten würde sich ohne Schwierigkeit auch ein kleines, mit passenden Volkschriften ausgestattetes Lesezimmer beschaffen lassen, darinnen aber der Verbreitung unsittlicher, unchristlicher oder sonst schädlicher Schriften mit Nachdruck entgegenzutreten. Krankenunterstützungsgesellschaften dürfen schon bei den meisten Bahnbauten bestehen. Nicht empfehlenswerth würde eine zur Beförderung des Sparwesens dienende Einrichtung sein, die den Arbeitern die Möglichkeit, Lohnersparnisse einem Baubeamten zur Aufbewahrung und Ansammlung zu übergeben, gewährt und zugleich die etwaige Abwendung des Gesammelten an die Familie etc. vermittelt, auch das Porto für diese Sendungen von der Bauverwaltung übertragen würde. Das Finanzministerium beabsichtigt, mit den in Vorstehendem angeordneten Maßregeln bei den Staatsbahnbauten, soweit sie daselbst nicht schon jetzt eingeführt sind, einen Versuch zu machen. Man giebt sich daher der Erwartung hin, daß auch die Privat-Eisenbahngesellschaften diesem Beispiel nachfolgen.

Im Kultusministerium bereitet man sich, wie wir vernahmen, vor, die Referate über die verschiedenen Kategorien des Unterrichts anders zu organisiren. Hiernach erhielt Herr Geh. Kirchenrath Dr. Gilbert den Vortrag über die Gehilten (Gymnasien), Geh. Hofrath Dr. Schlömilch das Referat der Realschulen — beide Beamte würden in vielen Punkten gemeinsam zu arbeiten haben —, das Volksschulwesen aber, einschließlich der Seminaristen, würde dem Schulrath Dr. Bornemann und noch einer andern, zur Zeit noch nicht bestimmten, ins Ministerium zu berufenden pädagogischen Kapazität untergestellt werden. Durch letztere Berufung soll eine fleißige Localinspektion in der Provinz ermöglicht werden.

Vorgestern Abend hatten die Bewohner eines Hauses der Albrechtsstraße sich einer besonderen Ueberraschung zu erfreuen, ein etwa 14tägiges Kind, weiblichen Geschlechts, in der Hausflur zu finden. Der kleine Findling wurde in Privatpflege gethan. — An demselben Tage ereignete sich dieselbe Geschichte in der Pillnitzerstraße. Auch hier wurde in der Hausflur ein kleines weibliches Kindes ausgefindet gefunden und ebenfalls in Pflege gegeben. In beiden Fällen sind die Mütter noch nicht ermittelt.

Vorgestern Vormittag erregten zwei Wagen, mit mächtigen Bierfässern beladen, decorirt und von ebenfalls geschmückten Küpern geführt, großes Aufsehen, welche vom Centralbahnhof kommend nach der im neue Local übergeführten Vodenbacher Restauration (Ecke der Kirch- und Frohngasse) durch die Stadt fuhren, deren Keller die goldenen 100 Eimer aufnehmen, welche wohl bald daraus hervorgehen werden, um ihren eblen Zweck zu erfüllen, den Durst, diese nie endenwollende und doch so unangenehme Qual, zu löschen.

Vorgestern Nachmittag ward in der Eisengießerei und Werkzeugfabrik von Kühne u. Comp. in Blasewitz ein außergewöhnlich großer und gewichtvoller Cylinderring zu einer großen Dampfmaschine gegossen. Wir werden morgen auf diesen interessanten Guß und die große Etablisement näher zurückkommen, da vielen unserer Leser ein Bild der mächtigen Eisnarbeiten nicht unwillkommen sein wird.

Am 27. Nachts brach im Stallgebäude der Gutsbesitzerin Welle in Steindörfel Feuer aus, welches in kurzer Zeit sämtliche Gebäude des Gutes und durch Flugfeuer auch das Gehöfte des Großgärtnerwirthschaftsbefizers Andreas Welle und das des Nahrungsbefizers August Schmidt in Asche legte. Bei Welle sind drei Schweine, mehrere Federwild und der Kettenhund in den Flammen mit umgelommen.

Am vorgestriemten Tage hat hier in einem Hause des Bischofswegs ein dort wohnhafter, 20 Jahre alter Cigarrenarbeiter durch Erschießen seinen Leben ein Ende gemacht. Das Motiv zu dieser That ist nicht bekannt, und wurde der Leichnam nach dem Totenhause des neuen Neustädter Friedhofes geschafft.

Gestern Vormittag erregte eine Nage auf der Terrassengasse Aufsehen und Schrecken; das Thier war förmlich wild, biß und sprudelte um sich und sprang an den Wänden in die Höhe. Auf die Veranlassung eines Herrn — wie es geschienen, eines Beamten — ward ein Janbarbeiter veranlaßt die Nage einzufangen, was derselbe auch that; aber mit zerkrachten und zerbißenen Händen löstete er sie. Lebensfalls würde es aber klüger gewesen sein, das gefährliche Thier, ohne es anzufassen, todtzuschlagen.

Mit reicher Ausbeute an neuen Thieren ist der Director des zoologischen Gartens, der unermüdete Herr Schöpff, von einer Reise nach Hamburg am Sonnabend zurückgekehrt. Er führte dem Bärenzwinger zwei junge, äußerst muntere japanische Kratzenbären zu; in der Raubvögelvoliere flattern seit gestern zwei neue südamerikanische Condors (schwarze Geier mit weißen Halskräusen); das Nahrungstierhaus ist durch eine westindische Goldblase (Maralagafas) und ein starkes Leopardenweibchen bereichert worden. Außerdem hat Director Schöpff zwei chinesische rothbäuchige Eichhörnchen und zwei canadische Gänse mitgebracht. Sämmtliche neue Thiere erfreuten sich nach der Erlösung aus ihren Transportkäfigen mit großem Vergnügen an Theil an ihrem erweiterten Aufenthaltsort.

Es stellt sich heraus, daß das in unserer gestrigen Nummer erwähnte Münzstück mit der allerdings nicht staatlichen Bezeichnung: „Aug. Knauth“, die ein Herr irgendwo für einen Groschen mit erhalten hat — eine Biermarke ist, wie sie in einem hiesigen Restaurant zum Ausgleich für die Kellner an der Bierausgabe verausgabt werden.

In Gossengrün im Voigtl. sind durch den Genuß von trichinienhaltigen Schweinefleisch an 60 Personen an der Trichinose erkrankt und bereits 6 gestorben.

Der aus Wurzen geführte Hilfskassirer Brüchner in einem Leipziger größeren Bankhause hat sich vorgestern Abend in seiner Wohnung durch einen Messerstich in die Brust entleert. Es wird erzählt, derselbe habe im Laufe des Tages ein geschäftliches Versehen gemacht: hiet 40 Tsd. Sta. ling das Doppelte ausgegahit, und da-

rauf aufmerksam gemacht und zur Rede gestellt, aus zu weit getriebenem Ehrgefühl die verzeihliche That ausgeführt.

Aus dem Erzgebirge ist zu berichten, daß man auch hier in der Gründung von freiwilligen Feuerwehren nicht zurücksteht. So wurde vor 2 1/2 Jahren ein solches nützliches Institut in Dorfkemnitz bei Sabda, im vorigen Jahre eine freiwillige Feuerwehre in Sabda, Frauenstein und Kammerwalde bei Sabda errichtet, und am 15. März v. J. eine solche in Reichenberg bei Sabda gegründet. Letztere ist zwar noch eine kleine Schaar und zählt gegenwärtig erst 22 Mann, indessen ist bei der wachsenden Wichtigkeit über die Nützlichkeit eines solchen Instituts zu erwarten, daß derselben ein erfreuliches Wachstum und mögliche Unterstützung zu Theil werden wird. Wägen recht viele Gemeinden diesem Beispiele folgen.

Durgstädt. Am 26. März wurde unter Vorsitz des königlichen Commiffars, Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. Schömilch, die erste Heisprüfung in der Lehr- und Erziehungsanstalt Albertinum abgehalten. Das Ergebnis derselben war ein sehr erfreuliches und wurde jedem der 4 Abiturienten das Heiszeugnis zuerkannt.

Versteigerungen. Den 31. März in den Gerichtsämtern: Großenhain: Leonore Steiger's Brauereigrundstück in Blatterleben, 5500 Tlr., Taubenstein: Carl Schubert's 2 Grundstücke in Reba, 1850 Tlr., 300 Tlr., Augustsburg: Carl Vogt's Grundstücke in Reba, 35,456 Tlr., 9975 Tlr., Marienberg: Franz Fischer's Grundstücke, 6749 Tlr. tarit.

Öffentliche Schwurgerichtssitzung am 26., 27. und 28. März. (Schluß). Die Sitzung am dritten Verhandlungstage dauerte bis in die 11. Nachtmunde. Nach der Verlesung der von den Geschworenen zu beantwortenden Fragen (siehe 50) folgten die Verhandlungen des Herrn Staatsanwalts Dr. Brande und der fünf Herren Vertheidiger. Die Vernehmung der Geschworenen währte fast fünf Stunden und hatte folgendes Resultat: Nicht schuldig wurden erkannt: Freyer, Andre, Baumgarten, Philipp, Gänzen, Wetter und Gabriel; schuldig des Mordes (unter Annahme milderer Umstände): Claus und Schmidt; des Landfriedensbruchs: Richterfeld; des Mordbittens: Thiere. Der Schwurgerichtsdirektor verurtheilte darauf Claus (dem sehr gute Zeugnisse zur Seite standen) auf 9, Schmidt (welcher am Abend des 7. September 1872 todt betrunken war) zu 8, Thiere zu 4, und Richterfeld zu 3 Monaten Gefängnis.

Öffentliche Gerichtssitzung vom 13. März. Der Privatpedicant Carl Heinrich Bürger von hier ist der Unterschuldung angeklagt, was derselbe reichlich bestätigt. Bürger, bereits wegen Betrugs verurtheilt, 40 Jahr alt, kam am 23. December v. J. zu Agent Fischer, um einen auf seine Frau bezugenden und von ihm gerichteten Wechsel auf 200 Tlr., 3 Monat dato zahlbar lautend, zu verbriefern. Fischer verlangte jedoch noch einen competenten Garant. Angeklagter entriete sich, um, wie er sagte, sich das Giro des Hausbesizers Carl Gottlieb Kunath geben zu lassen, womit Fischer sich zurückziehen erklärte und versprach, an Bürger dann den Betrag nach Wunsch der Jansen, 161 Tlr. auszahlen zu wollen. Der Angeklagte brachte den Wechsel mit dem verlangten Giro versehen zurück, allein Fischer traute nicht, er recognoscirte die Unterzeichner, worauf sich die Unächtheit derselben herausstellte. Am 24. December wurde Bürger in der Wohnung Fischers arrestit. Angeklagter giebt an, er habe sich in arger Noth befinnen, und würde gern nur 20 oder 30 Tlr. entrichten haben, allein auf so kleine Summen lassen sich die Geldleute nicht ein; es sei leichter ein hohes Papier zu bekommen, als ein kleines. Staatsanwalt Robert Bauer hält die Klage aufrecht, während der Vertheidiger, Adv. Schulz, in bestimmten Worten sich für seinen Klienten, einen Vater von 5 Kindern, verwendet. Das Urtheil brachte keine Milderung, 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 3 Jahr Verlust der Ehrenrechte. — Die ledige Johanna Christiana Schulz steht wegen Unterschuldung, Hinterziehung und Betrag vor Gericht. Die Angeklagte, schon einmal wegen Betruges mit 3 Jahr 3 Monat Zuchthaus bestraft, befand sich im November v. J. in Geldverlegenheit und fertigte eine falsche Urkunde an, mit der sie aber wenig Geld gehabt zu haben scheint. Denn eines Tages reiste sie nach Hofweien, hat den dortigen Hypothekenbuchführer, einen Schuldlosen über 1000 Thaler anzufordern, da derselbe, ein Wochen ordentlich sein müßte, sie und ihr Bruder müßten ihn nach Dresden schicken. Sie unterzeichnete denselben eigenhändig mit Aug. Gottlieb Wegler in Hofweien. Als Geldvermittler war ihr der Agent J. Aufmann empfohlen und dieser verwies sie an Auf. Bei einer Zusammenkunft in der „Meier'scher“ auf der Landhausstraße erklärte Wegler, daß er vor Allen erst den Schuldlosen in Hofweien recognosciren müsse, falls die Schulz die Spesen decke. Der nächste Tag ward dazu bestimmt, allein wer nicht kam, war die Angeklagte, krankte Höhe vorstehend. Mit Aufmann verbriefte sich auf diese Art das Geschäft nicht und so trug Aufmann daselbe der Frau von Aufmann an, welche darauf eintraug, es würde vereinbart, daß die Schulz bei Verhaftung des Vaters ihren Schuldlosen, einen solchen über 350 Tlr. anstelle, jedoch nur 250 Tlr. baar erhalte. Würde jedoch in Tüben nicht zahlbar, erfolge, dann sollten alle Rechte der Schulz auf den Meier'schen Schuldlosen an die Aufmann übergehen. Fortwährende Zweifel in die Gültigkeit des Pfandbuchs veranlaßten die Aufmann, der Schulz die Verdingung zu stellen, daß erst gerichtliche Ausstellung derselben erfolgen müsse, bevor es Moneten lege. Auch hier wurde eine Reise nach Hofweien verabredet, doch sah es die Angeklagte vor, allein zu reisen, hier in Hofweien das Document mit Stempelmarkt verbriefen, dem sie hoffte, daß dies mit dem Stadtmeyer markt würden, doch hatte sie sich darin getäuscht. Deshalb schrieb sie von hier aus „an sich selbst“ einen Brief des Inhalts: sie möge keine Angst haben, die Zahlung erfolge bestimmt. Darnach unterzeichnete denselben mit Aug. Gottl. Wegler, adressirt an Frau. Schulz, Dresden. Mit dem Schuldlosen und dem Briefe kamen nun die Angeklagte und Aufmann zur Hofweien. Aufmann legte, eine Reise nach Hofweien sei ihm ganz überflüssig, denn die Stempel: Marken nun ganz überflüssig, wenn sie gerichtlich, auch bringe ja auf dem Document seien, so wäre es gerichtlich, auch bringe ja auf dem Document genug. Zur noch größeren Sicherheit erhielt die Aufmann einen Wechsel über 350 Tlr., acceptirt von der Schulz, giebt den Aufmann, legt erfolgte Zahlung, 200 Tlr. baar und eine Anwartschaft. Trotz all' der Sicherheiten hatte die Aufmann keine Aus bei Tag und Nacht“; sie reiste nach Hofweien, wo ihr der Staat gestohlen wurde. Auf die Frage, wozu die Angeklagte die Schuld wieder zu zahlen gedente, antwortete sie, sie habe eine Schenkung zu erwarten, von wem? könne und werde sie nicht sagen, ebenso auch nicht, wozu sie das erhaltene Geld verwenden habe. Sie hatte bis zu ihrer Verhaftung bei den Gebrüthern Zimmer in Hofweien gewohnt und war 21 Tlr. schuldig. Hier hatte der erste Schuldlosen den Vertheidiger spielen müssen. Hier gehen an, die 21 Tlr. seien nicht bezahlt, während die Schulz darauf beharrt, die Schuld gerecht zu haben. Beim Hofweien Winter hat die Angeklagte Strohpflecht entnommen, drifant für ihn zu haben, dieses aber sofort verliert und den Schuld zur Reise nach Hofweien verwendet, gleichzeitlich auch dem Vater noch 2 Tlr. abgeschrieben. In Hofweien benutzte sie